# Präsident Monson ruft dazu auf, dass wir uns vorbereiten, etwas leisten und dienen

„Dies ist Ihre Zeit. Was haben Sie damit vor? Stehen Sie auf Ihrem Lebensweg dort, wo Sie sich befinden möchten?", fragte Präsident Thomas S. Monson, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, im Januar bei einer Satellitenübertragung des Bildungswesens der Kirche, die von Tausenden in Nord-, Mittel- und Südamerika gesehen wurde. Die Ansprache wurde in 22 Sprachen übersetzt und zeitversetzt in ganz Europa ausgestrahlt und den Institutsschülern in aller Welt als Video zur Verfügung gestellt.

Präsident Monson sprach vom Ricks College in Rexburg in Idaho aus und gab den jungen Menschen ein Erfolgsrezept mit auf den Weg, das ihnen helfen soll, sich auf das zu konzentrieren, was sie im Leben erreichen wollen:

Seid dort, wo wir sein sollen.
Seid das, was wir sein sollen.
Sagt das, was wir sagen sollen.
Tut das, was wir tun sollen.

Präsident Monson sprach in der Folge von drei Toren, die wir öffnen müssen, wenn unser Erdenleben erfolgreich verlaufen soll, und nannte sie das Tor der Vorbereitung, das Tor der Leistung und das Tor des Dienens.

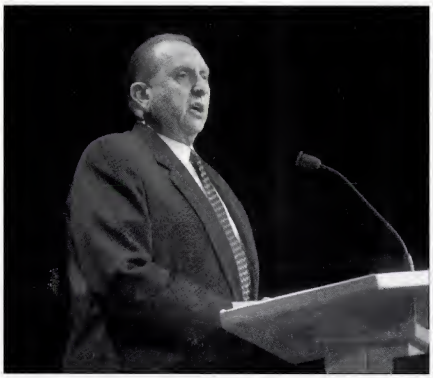

FOTO VON MICHAEL LEWIS

*„Ihr müsst euch weiterhin für das schwierigere Rechte anstatt das einfachere Falsche entscheiden", legte Präsident Thomas S. Monson den jungen Erwachsenen bei einer Übertragung des Bildungswesens der Kirche ans Herz.*

### Das Tor der Vorbereitung

Der Herr hat gesagt: „Wenn ihr bereit seid, werdet ihr euch nicht fürchten." (LuB 38:30.) „Furcht steht jeglichem Wachstum und jeglicher Leistung entgegen", sagte Präsident Monson. „Wir müssen uns bereit machen und planen, so dass wir das Leben nicht vergeuden. Ohne Ziel gibt es keinen wirklichen Erfolg."

Präsident Monson wies darauf hin, wie wichtig die Ausbildung für die Vorbereitung auf das Leben ist. „Seien Sie bei Ihren Vorhaben diszipliniert", riet er. „Schaffen Sie sich Bezugspunkte, anhand derer Sie feststellen können, ob Sie noch Kurs halten. Studieren Sie etwas, was Ihnen gefällt und womit Sie eine Familie ernähren können.

Dieser Rat gilt zwar im Grunde genommen für jeden jungen Mann, doch ist er auch für die jungen Frauen relevant. Im Leben treten Situationen auf, die wir nicht vorhersehen können und in denen man am Arbeitsmarkt gefragte Fähigkeiten braucht.

### Das Tor der Leistung

Präsident Monson forderte die jungen Mitglieder auf, immer den Mut zu haben, das Rechte zu tun. „Bedenkt", sagte er, „dass der Mantel des Führenden kein Kleidungsstück ist, das der Bequemlichkeit dient, sondern die Robe der Verantwortung. … Ihr dürft auch weiterhin keinerlei Kompromisse eingehen. … Ihr müsst den Mut bewahren, gegen den Strom zu schwimmen. Ihr müsst euch weiterhin für das schwierigere Rechte anstatt das einfachere Falsche entscheiden."

Was das Erreichen von Zielen angeht, so wies Präsident Monson warnend darauf hin, dass manches wichtiger ist als der Ehrgeiz. „Es ist gut, wenn man ehrgeizig und zielstrebig ist, wenn man in seinem Fach gut sein will – aber es ist ein schrecklicher Fehler, wenn dieser Drang und Ehrgeiz einen davon abhält, anderen Menschen mit Güte und Anstand zu begegnen", sagte er. „Es geht nicht darum, dass sie dann ebenfalls nett sein werden. Es geht darum, dass man dann mit sich selbst im Reinen ist."

### Das Tor des Dienens

Präsident Monson zitierte Dr. Albert Schweitzer (1875–1965) und sagte: „Ich weiß nicht, was euer Los sein

wird, eines aber weiß ich: Wirklich glücklich werden nur diejenigen, die gelernt haben, wie man dient."

Präsident Monson wies darauf hin, dass die heiligen Schriften voller Beispiele dafür sind, wie die Knechte des Herrn und Jesus selbst gedient haben. „Er machte, dass der Lahme wieder gehen und der Blinde wieder sehen konnte. Er machte den Aussätzigen rein und heilte den Knecht des Hauptmanns. Er weckte den Sohn der Witwe in Naïn von den Toten auf. … Er vergab der Ehebrecherin. Er sühnte für unser aller Sünden. Er starb, damit wir ewiges Leben haben."

Im Alltag bieten sich uns zahllose Möglichkeiten, wie wir dem Beispiel des Erretters folgen können, sagte Präsident Monson, und fuhr fort: „Wir haben Anspruch auf die Hilfe des Herrn, wenn wir im Dienst des Herrn stehen."

Präsident Monson erzählte, dass in seinem Büro, direkt vor seinem Schreibtisch, ein Bild des Erretters hängt. „Wenn mich ein dringendes Problem quält oder ich vor einer schwierigen Entscheidung stehe, schaue ich immer auf das Bild des Herrn und stelle mir still die Frage: ‚Was möchte er, dass ich tue?' Bald verfliegen Zweifel und Unentschlossenheit, und der Weg ist klar."

Am Ende seiner Ansprache forderte Präsident Monson die jungen Leute auf, sich an den Vater im Himmel zu wenden, damit sie wissen können, wie sie anderen dienen sollen. „Kein Gefühl verschafft mehr Genugtuung, kein Wissen birgt mehr Trost als das Wissen, dass unser Vater das Gebet eines anderen durch Sie beantwortet hat." □

# Laut Elder Porter ist eine ewige Familie das Hauptziel

*Sarah Jane Weaver*

Die neuzeitlichen Propheten tragen ein Amt, das sie erkennen lässt, was bevorsteht, und das sie diejenigen warnen lässt, die klug genug sind, zuzuhören, sagte Elder L. Aldin Porter von der Siebzigerpräsidentschaft am 4. Februar 2001. „Was heute Not tut, ist, dass mehr Menschen zuhören und die Worte der lebenden Propheten aufnehmen und verspüren können", sagte Elder Porter.

Elder Porter sprach bei einer Fireside des Bildungswesens der Kirche und legte den 18 000 jungen Erwachsenen im Studentenalter im Marriott-Center der Brigham-Young-Universität ans Herz, dass sie „in den Propheten forschen" sollen (3 Nephi 23:5). Weitere Tausende in Nord-, Mittel- und Südamerika konnten die Ansprache über Satellit miterleben. Die Fireside wurde in 22 Sprachen übersetzt und zeitversetzt in ganz Europa ausgestrahlt und den Institutsschülern in aller Welt als Video zur Verfügung gestellt. Elder Porter sprach über die

*Über 18 000 junge Erwachsene kamen im Marriott-Center der Brigham-Young-Universität zusammen, um den Rat von Elder L. Aldin Porter von der Siebzigerpräsidentschaft zu hören.*

neuzeitlichen Propheten und ihren Auftrag, die Mitglieder der Kirche an jene Werte zu erinnern, die stets unverändert bleiben. Dazu zitierte Elder Porter aus „Die Familie: eine Proklamation an die Welt", die auf einer allgemeinen Versammlung der Frauenhilfsvereinigung im September 1995 von Präsident Gordon B. Hinckley verlesen worden war. (Siehe *Der Stern*, Januar 1996, Seite 93.) Elder Porter erklärte, dass die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel inspiriert worden waren, in diesem heiligen Schriftstück jene Maßstäbe, Lehren und Vorgehensweisen in Bezug auf die Familie zu bekräftigen, die die Propheten im Lauf der Weltgeschichte immer wieder gelehrt hatten.

„Der größte Teil derer, die heute Abend zuhören, wird im Lauf weniger Monate oder Jahre ernsthaft erwägen zu heiraten. Einige von Ihnen haben diesen wichtigsten aller Schritte vielleicht schon getan. Ich möchte Ihnen ernsthaft und feierlich nahelegen, dass Sie sich mit dieser Proklamation sehr gründlich befassen, denn sie wird Ihnen bei der Gründung Ihrer Familie sehr helfen. Wenn Ihr zukünftiger Ehepartner mit den darin verkündeten Lehren nicht übereinstimmt, müssen Sie wissen, dass es gefährlich ist, sich für das ganze Leben an ihn oder sie zu binden."

Elder Porter erklärte, dass er, als er

die Proklamation zum ersten Mal gelesen und den Stempel der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf darauf gesehen hatte, an eine Aussage von Präsident Joseph Fielding Smith (1876–1972) erinnert worden war:

„Weder der Präsident der Kirche noch die Erste Präsidentschaft noch die vereinten Stimmen der Ersten Präsidentschaft und der Zwölf werden die Heiligen je in die Irre führen oder der Welt einen Rat geben, der der Absicht und dem Willen des Herrn zuwiderläuft." („Eternal Keys and the Right to Preside", *Ensign*, Juli 1972, Seite 88.)

Elder Porter gab Zeugnis, dass diese Aussage wahr ist, und sagte hierauf den jungen Erwachsenen, ihr vorrangiges Ziel müsse sein, eine ewige Familie zu gründen. Er betonte auch, wie wichtig das Geschlecht ist, und erwähnte, dass in der Welt heute eine enorme Verwirrung über die geschlechtliche Identität herrsche. Elder Porter sprach sodann über die schwerwiegenden Folgen sexueller Sünde und Pornografie.

„In allen Zeiten lautete die Botschaft der Propheten: Bleibt sauber, bleibt rein, und ihr werdet grenzenloses Glück ernten", sagte Elder Porter. „Vieles, was man heute im Fernsehen, in Videos oder im Kino sieht, entwürdigt die Frau und entweiht die heilige Zeugungskraft. Ich wünschte, ich könnte mich völlig klar und unmissverständlich ausdrücken, um Ihnen einzuprägen, wie wichtig es ist, in Gedanken und im Handeln rein zu sein, damit Sie eine starke Grundlage der Rechtschaffenheit bauen, auf der Sie dann ein glückliches und erfülltes Leben führen können."

Elder Porter zitierte Präsident Hinckley und bat alle Anwesenden, Schulden zu meiden und ihr Haus in Ordnung zu bringen. Er fügte hinzu, dass in den letzten zehn Jahren „Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Treue, Ehrbarkeit und Wahrheitsliebe bestürzend nachgelassen haben. An ihre Stelle ist bei vielen Heuchelei und Falschheit gerückt."

Viel Streit und unglückliche Gefühle in der Familie rühren daher, wenn es im Finanziellen an Disziplin fehlt, sagte Elder Porter. „Denken Sie daran: Disziplin ist für die Freiheit des Einzelnen und der Familie unerlässlich."

Am Ende seiner Ansprache sagte Elder Porter, dass jedes Mitglied der Kirche gut daran täte, sich, was den Gehorsam gegenüber den geistigen und zeitlichen Gesetzen betrifft, auf den Rat des Herrn zu verlassen, wie er ihn durch seine Propheten kundtut. „Wir leben jetzt und heute", sagte er. „Dies ist unsere Zeit. Wir ehren unsere Ahnen für ihre gewaltige Opferbereitschaft, … aber sollen wir lediglich die Abkömmlinge von großen Männern und Frauen sein? Haben wir nicht auch im großen, fortschreitenden Werk des Herrn Jesus Christus eine Rolle zu spielen?

Die Antwort lautet: ‚Ja, selbstverständlich!' Und so wie unsere Vorfahren nicht gescheitert sind, so dürfen auch wir bei unseren Aufgaben nicht scheitern. Jene fanden bei den lebenden Propheten ihrer Zeit das notwendige Licht und die erforderliche Führung. Wir finden das Licht und die Führung, die wir heute brauchen, bei derselben Quelle, nämlich bei den lebenden Propheten unserer Zeit." □

*Artikel mit freundlicher Genehmigung von* Church News, *10. Februar 2001.*

# Auch die andere Wange hinhalten

*Neil Newell*

Unter den Einwohnern von Otavalo in Ecuador gibt es einen Mann, der früher die Kirche gehasst hat. Er hasste alles an der Kirche: ihre Mitglieder, ihre Lehren und alles, wofür sie eintrat. Wo auch immer die Mitglieder ein neues Gemeindehaus errichten wollten, war dieser Mann dagegen. Und als Eigentum der Kirche mit Graffiti beschmiert wurde, hielt man ihn für den Täter. Keiner wusste, weshalb dieser Mann die Kirche hasste.

Vergangenen Sommer ereignete sich im Gebiet von Otavalo ein Erdbeben, wobei das Haus dieses Mannes einstürzte. Er hatte nun kein Dach mehr über dem Kopf. Er bat da und dort um Hilfe, erst die Stadtverwaltung, dann die Kirchen. Doch Otavalo ist ein bescheidener Ort, und wenige besaßen genug, um helfen zu können. Zwar wollten einige helfen, doch es gab so viele, die Hilfe brauchten, und die Hilfsmittel waren knapp.

Und so geschah es, dass dieser Mann, der die Kirche hasste, im Spätherbst etwas tat, wovon er nie gedacht hatte, dass er es tun würde: Er klopfte an die Tür von Rafael Campo, dem HP-Gruppenleiter der Gemeinde Peguche im Pfahl Otavalo Ecuador Imbabura.

„Es gibt da etwas, was ich mit Ihnen besprechen möchte", sagte der Mann. „Mein Haus ist eingestürzt, und ich habe kein Geld, um es wieder aufzubauen. Ich weiß,

FOTO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON LDS WELFARE SERVICES

*Mitglieder der Gemeinde Peguche im Pfahl Otavalo Ecuador Imbabura beim Bau des Daches für einen Mann, dessen Haus eingestürzt war.*

wir waren in der Vergangenheit nicht immer einer Meinung, und mir steht es nicht zu, Sie um etwas zu bitten. Aber ich habe für meine Familie kein Dach über dem Kopf und würde gern wissen, ob Ihre Kirche in irgendeiner Weise ein wenig helfen könnte?"

Bruder Campo hatte sich 30 Jahre zuvor der Kirche angeschlossen. Er war einer der Ersten gewesen, die sich in Otavalo hatten taufen lassen. Er hatte selbst erlebt, wie niederträchtig sich dieser Mann in Wort und Tat der Kirche gegenüber verhalten hatte. Deshalb gingen Bruder Campo in jenem Moment allerlei Gedanken durch den Kopf. Doch was ihm schließlich wirklich im Sinn haften blieb, waren die Worte des Erretters: „Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin." (Matthäus 5:39.)

„Das lehren wir seit nunmehr 30 Jahren", sagte er sich. „Vielleicht ist es an der Zeit, dies in die Tat umzusetzen."

Bruder Campo sprach mit seinem Schwiegersohn, Mario Germán Cacuango, dem Bischof der Gemeinde. Bischof Cacuango dachte ähnlich. Am darauf folgenden Sonntag schilderten der HP-Gruppenleiter und der Bischof in einer gemeinsamen Versammlung den Hohepriestern und Ältesten die Lage.

„Wir alle kennen diesen Mann", sagte der Bischof. „Wir wissen, was früher passiert ist. Aber er hat kein Haus mehr, und er hat sich um Hilfe an uns gewandt."

Der Bischof ließ eine Liste reihum gehen und bat diejenigen, die helfen wollten, anzugeben, was sie spenden konnten. 23 Männer waren anwesend, und als die Liste reihum gegangen war, standen 23 Namen darauf. Einer versprach, er werde Nägel bringen, ein anderer sagte, er könne Holzbalken zur Verfügung stellen, wieder ein anderer konnte 50 Zementblöcke erübrigen. Einer konnte Sand bringen, ein anderer wollte beim Bauen mithelfen.

Nachdem die Liste durchgesprochen worden war, schlug Bischof Cacuango vor, dass die Brüder am nächsten Morgen um 7.00 Uhr kämen, um am Bau des Hauses mitzuhelfen.

Als Bruder Campo dem Mann mitteilte, was die Mitglieder beschlossen hatten, wurde dem das Herz weich. Er weinte. Und Bruder Campo weinte mit ihm.

Am Montag, den 6. November 2000, kamen die Priestertumskollegien der Gemeinde Peguche um 7.00 Uhr zusammen und bauten ein einfaches, aber stabiles Haus für den Mann, der vormals ihr größter Feind gewesen war. Als sie fertig waren, hatten sie nicht bloß ein Haus errichtet, sondern auch eine Brücke des Verständnisses geschlagen – eine Brücke des Dienens, des Mitgefühls und der Vergebung. □

*Artikel mit freundlicher Genehmigung von* Church News, *20. Januar 2001.*

# Die Kirche hilft den Erdbebenopfern in El Salvador und in Indien

Nach den beiden großen Erdbeben in El Salvador im Januar und Februar und dem Beben in Indien in Januar ließ die Kirche beiden Ländern humanitäre Hilfe zukommen. Die Kirche schloss sich damit den internationalen Bemühungen um jene Tausende an, die Zuhause und Angehörige verloren hatten.

In El Salvador kamen 15 Mitglieder der Kirche bei dem Erdbeben vor der Pazifikküste um. Vier Wochen später folgte ein weiteres Beben, dessen Epizentrum an Land lag, und zwar in der Nähe der Hauptstadt. Die Kirche sandte humanitäre Hilfe, darunter 226 Tonnen Lebensmittel, 3200 Zelte, 25 000 Decken, 34 000 Hygieneta-

schen, 7000 Taschen mit Schulsachen und beinahe 14 Tonnen Erste-Hilfe-Material, Werkzeug und Schubkarren nach El Salvador.

Hunderte Häuser von Mitgliedern wurden entweder völlig zerstört oder zumindest arg beschädigt. Die Kirche stellte unter anderem Baumaterial zur Verfügung, und die Mitglieder halfen einander beim Wiederaufbau und der Instandsetzung der Häuser.

Elder Lynn G. Robbins von den Siebzigern, der Präsident des Gebiets Mittelamerika, berichtete, dass sich alle Missionare des Gebiets in Sicherheit befanden. Kurz nach den beiden Beben durften die Missionare bereits durch die Polizeisperren, um bei der Suche nach Überlebenden zu helfen und Gegenstände aus teilweise eingestürzten Häusern zu holen.

Die örtlichen Priestertumsführer halfen den bedürftigen Mitgliedern durch Fastopfergelder und stellten die Gemeindehäuser als vorübergehende Unterkünfte für diejenigen zur Verfügung, die ihr Zuhause verloren hatten. Keines der 86 Gemeindehäuser der Kirche in jener Gegend erlitt einen irreparablen Schaden, aber einige angemietete Gemeindehäuser wurden zerstört.

Die Kirche hatte gerade drei Tage vor dem ersten Beben ein Flugzeug mit Hilfsgütern nach El Salvador geschickt, und ein Journalistenteam der Abteilung Wohlfahrt war zum Zeitpunkt des Erdbebens unterwegs nach Mittelamerika. Das Team war rasch an Ort und Stelle und dokumentierte, wie die Kirche in Krisensituationen reagiert.

„Ich hoffe, dass die Mitglieder eines Tages auf diese Prüfung zurückblicken und sie als eine Zeit des Wachstums und des Lernens betrachten können – als eine Zeit, um den Bedürftigen liebevoll zu dienen, und eine Zeit, wo sie gelernt haben, wie das Wohlfahrtsprogramm der Kirche funktioniert", sagte Elder Robbins.

FOTO VON NEIL NEWELL

*Ein durch das Erdbeben in El Salvador ausgelöster Erdrutsch zerstörte etliche Häuser und forderte einige Tote.*

FOTO VON NEIL NEWELL

*Die Missionare halfen bei der Suche nach Überlebenden und holten Gegenstände aus teilweise verschütteten Häusern in El Salvador.*

Im Nordwesten Indiens gab es nach dem Erdbeben Zehntausende Tote und Verletzte. Mitglieder, Missionare oder Eigentum der Kirche waren allerdings nicht direkt zu Schaden gekommen.

Die Kirche schickte mehr als 270 Tonnen Lebensmittel, Decken, Kleidung und medizinische Versorgungsgüter in die vom Beben am stärksten betroffenen Gebiete. Die Hilfsgüter wurden von karitativen Organisationen verteilt. Die Kirche spendete auch Geld für Such- und Rettungsaktionen, vorübergehende Unterkünfte und den Ankauf von Hilfsgütern für Flüchtlingslager. □

# Die Mitglieder dienen auf mancherlei Weise

### Ehrung für *Latter-day Saint Charities* in Indien

*Latter-day Saint Charities*, eine Verteilerorganisation der Humanitären Dienste der Kirche, wurde am 11. Januar vom renommierten Wohltätigkeitsverein Diwaliben Mohanlal Mehta bei einer Zeremonie in Bombay in Indien für ihre Verdienste geehrt. Gary Winters, der Geschäftsführer für Hilfseinsätze der Humanitären Dienste der Kirche, und Douglas Rose, der für Indien zuständige Repräsentant von *LDS Charities*, nahmen die Auszeichnung *Progress in Religion* (Fortschritt in der Religion) im Nehru-Auditorium in Bombay entgegen.

Diese Auszeichnungen gehen auf ein Gespräch zwischen Mafatlal Mehta, dem Vereinsgründer, und Mutter Teresa zurück, der in Großbritannien eine ähnliche Ehrung zuteil geworden war. *Latter-day Saint Charities* war die einzige ausländische Organisation bei den Feierlichkeiten, bei denen auch die Arbeit von neun Menschen, die schon seit langem im Dienste der Armen Indiens stehen, gewürdigt wurde.

Das für die Auswahl zuständige Komitee unter dem Vorsitz von P. N. Bhagawati, dem früheren Vorsitzenden des indischen Obersten Gerichtshofes, wies darauf hin, dass *LDS Charities* seit 1990 mit mehr als 50 Organisationen in Indien Partnerschaften eingegangen sei und „je nach dem Bedarf der jeweiligen Organisation ehrenamtliche Fachleute oder Schulgegenstände, Kleidung, Lebensmittel, Werkzeug, medizinische Versorgungsgüter oder Stipendien zur Verfügung gestellt habe".

In der Laudatio wurde lobend hervorgehoben, dass *Latter-day Saint Charities* „weder direkt noch indirekt irgendeine Kaste, ein Glaubensbekenntnis, eine Religion oder eine Glaubensgemeinschaft bevorzuge. Bei den Hilfsmaßnahmen wird völlig unterschiedslos vorgegangen."

*Artikel mit freundlicher Genehmigung von* Church News, *27. Januar 2001.*

### Die Mitglieder in Sierra Leone helfen den Opfern des Krieges

Mitglieder aus dem Distrikt Freetown in Sierra Leone dienten vor kurzem in einer Einrichtung für Opfer von Gräueln des Bürgerkrieges. Die Mitglieder des Distrikts jenes im Nordwesten von Afrika gelegenen Landes reinigten das Gebäude und schenkten den Patienten Kleidung. W. S. Thompson von der Distriktspräsidentschaft sprach den Patienten Mut zu und sagte ihnen, dass der Herr ihrer gedenke und sie in ihrer gegenwärtigen Lage nicht vergessen habe.

### Schwestern helfen Betagten

Die FHV-Schwestern der Gemeinden Kamakura und Totsuka im Pfahl Yokohama Japan Süd dienten vor kurzem den betagten Heimbewohnern eines Genesungsheims. Die Schwestern der beiden Gemeinden besuchten die Heimbewohner und sangen ihnen Lieder vor. Sie schenkten jedem eine handgeschriebene Grußkarte und eine kleine Decke, die im Rahmen eines FHV-Projekts angefertigt worden waren.

Der Besuch im Genesungsheim war für die Schwestern ein denkwürdiges Ereignis. Elder L. Edward Brown von den Siebzigern, der Präsident des Gebiets Asien Nord, sagte den Schwestern bei einer Versammlung vor diesem Besuch: „Dies ist eine beispielhafte Unternehmung der Frauenhilfsvereinigung. Ich weiß, dass sich der Herr über Ihre Bemühungen sehr freut. Wahrscheinlich sagt er: ‚Danke, dass ihr meinen Kindern dient.'"

*Artikel mit freundlicher Genehmigung von* Church News, *27. Januar 2001.*

### Lebensmittelspenden der Mitglieder im Bundesstaat Washington

In einem Brief vom 15. Januar an die vier Pfähle des US-Bundesstaates Washington dankte die Heilsarmee den Mitgliedern der Kirche für ihre vor kurzem abgehaltene Lebensmittelsammelaktion, „bei der deutlich wurde, dass ganze Familien helfen können und dass immer dort, wo Not am Mann ist, auch Menschen sind, die gern helfen möchten".

Jason Koenig von der Ortsgruppe der Heilsarmee sagte, dass durch die Lebensmittelsammelaktion der Kirche, die Ende 2000 zu Ende ging, „der Heilsarmee in großem Maße geholfen worden war". Er zählte auf, dass von den 800 Lebensmittelpaketen, die vor kurzem an bedürftige Familien verteilt worden waren, der Inhalt von 479 (das sind 60 Prozent) von der Kirche gespendet worden war.

Im Lauf des Projekts sammelten die Mitglieder im Pfahl Kennewick Washington mehr als 2 Tonnen Lebensmittel, im Pfahl Kennewick East beinahe 2 Tonnen, im Pfahl Pasco 1 Tonne und im Pfahl Richland über 2 Tonnen.

*Artikel mit freundlicher Genehmigung von* Church News, *3. Februar 2001.*

### In vier Stunden wurden 22 000 Bücher wieder aufgestellt

An die 200 Mitglieder aus den Gemeinden West Linn und Willamette sowie aus dem JAE-Zweig Westlake im Pfahl Lake Oswego in Oregon folgten dem Ruf nach Freiwilligen, als die Bücher der Schulbibliothek

der neu aufgebauten West Linn High School in den neuen Räumlichkeiten untergebracht werden mussten.

Die Mitglieder schlossen sich den Eltern an, die ebenfalls als freiwillige Helfer gekommen waren, und schafften die Bücher am 16. Dezember 2000 mittels einer 400 Meter langen Menschenkette aus den vorübergehenden Räumlichkeiten in die neue Schulbibliothek. Die freiwilligen Helfer stellten in nicht viel mehr als vier Stunden 22 000 Bücher wieder auf – eine Arbeit, wozu vor zwei Jahren die Mitarbeiter der Bibliothek samt freiwilligen Helfern zwei Wochen gebraucht hatten.

Karen Pixton aus der Gemeinde West Linn organisierte das Dienstprojekt, das auch in den Leitartikeln der örtlichen Zeitungen erwähnt wurde. Der Bibliothekar Gary Eppelsheimer dankte den Mitgliedern und den weiteren freiwilligen Helfern des Gemeinwesens.

„Es war ein wunderbares Erlebnis", sagte Schwester Pixton. „Mir hat es große Freude gemacht, der Schule durch etwas wirklich Nützliches helfen zu können." □

*Artikel mit freundlicher Genehmigung von* Church News, *27. Januar 2001.*

# Ein neues Gemeindehaus führt zu Verschönerungsmaßnahmen in der Umgebung

**In dem neu erbauten Gemeindehaus der Gemeinde Sotero del Río im Pfahl Puente Alto in Santiago in Chile hat noch keine einzige Abendmahlsversammlung stattgefunden, und doch prägt das schmucke Backsteingebäude bereits seine Umgebung. Die Mitglieder warten auf die Benutzungsgenehmigung seitens der Stadtverwaltung, haben jedoch in der Zwischenzeit das Grundstück verschönert.**

Die Anwohner – das Gemeindehaus wurde auf einer ehemaligen Müllhalde errichtet – freuen sich über die Verschönerung des Stadtbildes, sagt Rodolfo Acevedo, der Bischof der Gemeinde Sotero del Río. Das schöne Gemeindehaus hat die Nachbarn dazu angeregt, ebenfalls ihre Gärten zu bepflanzen und ihre Grundstücke zu verschönern.

„Das Gemeindehaus ist für alle ein Muster an Ordnung und Sauberkeit", sagte der Präsident des örtlichen Nachbarschaftsvereins.

Doch der Einfluss dieses Gebäudes geht über rein landschaftliche Aspekte hinaus. In der Vorweihnachtszeit kamen die Mitglieder vor dem Gemeindehaus zusammen und sangen Weihnachtslieder und machten dadurch die Kirche bekannt. Jetzt freuen sich die Nachbarn schon darauf, während der Tage der offenen Tür und später bei der Weihung das Gemeindehaus von innen ansehen zu können, sagt Bischof Acevedo.

Ein Führer des Gemeinwesens sagte Bischof Acevedo, dass ihm daran gelegen sei, dass auch die Jugendlichen, die nicht der Kirche angehören, an den Gemeindeaktivitäten teilnehmen können. Die Mitglieder besuchten auch jedes Haus in der Nachbarschaft und verteilten Informationen über die Kirche. □

*Artikel mit freundlicher Genehmigung von* Church News, *3. Februar 2001.*

FOTO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON CHURCH NEWS

*Die Menschen, die in der Nähe des neu erbauten Gemeindehauses in Santiago in Chile wohnen, säubern ihre Vorgärten und legen Rasenflächen an. Die hübsche Gartenanlage des Gemeindehauses hat die Hauseigentümer dazu bewegt, auch ihr Grundstück zu verschönern.*

# Anregungen für das Miteinander, Juni 2001

*Nachstehend finden Sie zusätzliche Anregungen für das Miteinander, die die PV-Führungskräfte neben den in dieser Ausgabe des* Liahona *unter der Rubrik „Das Miteinander" abgedruckten verwenden können. Das entsprechende Thema und die dazugehörigen Anleitungen und Aktivitäten finden Sie unter „Wenn wir auf den Propheten hören, werden wir gesegnet" auf Seite 6 und 7 des beiliegenden „Kleinen Liahona".*

1. *Für die kleineren Kinder:* Erzählen Sie die Geschichte von Mose (siehe Exodus 2-20; *Primarvereinigung – Leitfaden 6*, Lektionen 18–22). Bringen Sie Gegenstände und Bilder mit, die die Geschichte veranschaulichen, etwa einen Korb, einen Stab, ein Bild vom Roten Meer (oder sonst einem Wasserlauf), und so weiter. *Für die größeren Kinder:* Die Kinder sollen die oben genannten Gegenstände oder Bilder benennen und sagen, wie sie sich auf das Leben des Mose beziehen. Sagen Sie den Kindern, dass Mose einer der großen Propheten des Alten Testaments war. Erklären Sie, dass der Herr die Israeliten oftmals gesegnet hat, dass er ihnen Nahrung gegeben und sie beschützt hat, solange sie die Gebote hielten, die sie durch den Propheten empfangen hatten. Die Israeliten erlebten zwar viele Wunder, doch manchmal waren sie ungehorsam, und Mose musste ihnen sagen, dass sie umkehren sollten, sonst würde der Herr sie nicht weiterhin segnen. Lassen Sie die Kinder ein Kirchenlied oder ein PV-Lied über den Propheten singen. Geben Sie Zeugnis, dass der Herr uns segnet, wenn wir dem heutigen Propheten gehorchen.

2. Wählen Sie einen Propheten aus dem Alten Testament oder aus dem Buch Mormon – etwa Henoch (Mose 6,7; *Primarvereinigung – Leitfaden 6*, Lektion 7), Noach ((*Primarvereinigung – Leitfaden 6*, Lektion 8), Mose (*Primarvereinigung – Leitfaden 6*, Lektion 18), Lehi (*Primarvereinigung – Leitfaden 4*, Lektionen 2 und 5) oder König Benjamin (*Primarvereinigung – Leitfaden 4*, Lektion 10). Geben Sie jedem Kind oder jeder Klasse den Auftrag, einen Teil der Geschichte zu malen. Die Klavierspielerin spielt während des Malens andächtige Lieder. Sammeln Sie sodann die Bilder der Kinder ein. Während die Kinder ein Lied über den Propheten üben, kleben Sie die Bilder aneinander, damit Sie sie später in einem Schaukasten zeigen können (siehe „Schaukasten" in *Lehren, die größte Berufung* [2000], Seite 177), oder um sie an die Wand hängen zu können. Zeigen Sie, sobald die Kinder mit dem Singen fertig sind, die Bilder, und erzählen Sie dazu die Geschichte des jeweiligen Propheten.

3. *Für die kleineren Kinder:* Erzählen Sie die Geschichte von Noach (siehe *Primarvereinigung – Leitfaden 6*, Lektion 8). Lassen Sie einige Kinder nach vorne kommen und Tiere darstellen, die gerade in die Arche gehen. Die anderen Kinder sollen das jeweils dargestellte Tier erraten. *Für die größeren Kinder:* Kopieren Sie die Teile der Geschichte von Noach aus der heiligen Schrift (siehe Genesis 6:9–21; Mose 8:22–30). Teilen Sie die Geschichte in einzelne Ereignisse ein, von denen Sie jeder Klasse eines zuteilen. Jede Klasse soll ihren Teil den anderen Kindern vorspielen oder erzählen. Zeichnen Sie auf ein großes Blatt Papier oder an die Tafel die Arche auf dem Wasser. Ziehen Sie für die Wasseroberfläche einen Strich quer über den ganzen Bogen Papier oder über die Tafel. Die Kinder sollen einiges nennen, was Noach und seine Familie getan haben, um dem Herrn zu gehorchen (die Gebote befolgen, die Arche bauen, Lebensmittel hineintragen, die Tiere zusammenbringen, in die Arche gehen, und so weiter). Schreiben Sie die Antworten oberhalb der Wasseroberfläche hin. Fragen Sie sodann, was die Schlechten getan oder versäumt haben (nicht auf den Propheten Noach hören, nicht umkehren, ihn verspotten, wollten ihn umbringen, und so weiter). Schreiben Sie all das unterhalb der Wasseroberfläche hin. Weisen Sie darauf hin, dass Gott diejenigen beschützt hat, die dem Propheten gehorsam waren. Die Ungehorsamen wurden vernichtet. Zeichnen Sie einen Regenbogen über die Arche und erklären Sie, dass der Herr dem Noach verheißen hat, dass er nie wieder eine Flut senden werde, die die ganze Erde bedeckt (siehe Genesis 9:13–15). Lassen Sie die Kinder so viele Segnungen, wie der Regenbogen Farben hat, nennen, die wir empfangen, wenn wir heute dem Propheten folgen. Erklären Sie, dass der Regenbogen uns helfen soll, an die Verheißung zu denken, die Gott dem Noach gegeben hat. Wenn wir den neuzeitlichen Propheten folgen, wird der Herr uns segnen – gerade so, wie er Noach und dessen Familie gesegnet hat. □

# Die Missionare auf ihren Auftrag vorbereiten

*Shaun D. Stahle*

**Nach wochenlangem, intensivem Studium des Evangeliums und der jeweiligen Sprache verlassen die Missionare die Missionarsschule mit größerer Zuversicht, was das Evangelium betrifft. Diese geistige Zuversicht ist der Schlüssel zum Erfolg der missionarischen Bemühungen, wurde den sieben neuen Präsidenten von Missionarsschulen und ihren Frauen während eines einwöchigen Seminars vom 9. bis 12. Januar an der Missionarsschule in Provo gesagt. Generalautoritäten und Personal der Missionsabteilung der Kirche unterwiesen die Ehepaare, wie sie die neu berufenen Missionare auf ihren Auftrag vorbereiten können.**

Eine dringende Herausforderung für den Präsidenten einer Missionarsschule, sagte Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel, besteht darin, dass er sich der Gabe der Unterscheidung bewusst ist und sie nutzen kann. Der Präsident erfährt so manches durch Interviews, und seine Frau entnimmt so manches den Mienen und den Gesprächen der Missionare. Doch im Umgang mit den Missionaren und beim Werk des Herrn muss sich der Präsident – und darauf wies Elder Ballard deutlich hin – auf den Einfluss des Heiligen Geistes verlassen, der ihn erkennen und unterscheiden lässt.

Ein erfolgreicher Missionar, sagte Elder Ballard, ist in jeder Hinsicht würdig. Er ist gehorsam, und es geht ihm um das Werk und darum, Samen des guten Willens zu säen. Die 60 000 Missionare, die in die Welt hinausgesandt werden, sollen diejenigen finden, die im Herzen aufrichtig sind. Wenn sich der Missionar oder die Missionarin abends zum Beten niederkniet und dem himmlischen Vater sagen kann, er oder sie habe hart gearbeitet, und den Vater bitten kann, die Mühen dieses Tages anzuerkennen, „dann ist das ein guter Missionar – und zwar auch dann ein guter Missionar, falls er oder sie niemanden zur Taufe bringt, obwohl die Missionare ja taufen sollen".

Elder Earl C. Tingey von der Siebzigerpräsidentschaft, der Direktor der Missionsabteilung, zeigte den im Lauf der Jahre immer größer werdenden Wert der Missionsarbeit auf. Er verglich die Mitgliederzahl der weltweiten Kirche heute mit den wenigen Priestertumsträgern, die 1834 in Kirtland in Ohio zusammengekommen waren. Der Prophet Joseph Smith hatte in einer Schule, einer kleinen Blockhütte, eine Zeugnisversammlung der Priestertumsträger der jungen Kirche einberufen. Nach den Zeugnissen der anderen sagte der Prophet, er sei erbaut worden, und doch, so fuhr er fort, wüssten sie von der Bestimmung der Kirche und des Gottesreiches nicht mehr als ein kleines Kind auf dem Schoß seiner Mutter (siehe Conference Report, April 1898, Seite 57). Heute sehen wir, wie Elder Tingey sagte, „was sich inzwischen alles zugetragen hat, und wir erkennen, dass sich die Kirche tatsächlich so entwickelt hat, wie Joseph Smith es vorhergesagt hatte."

Die Kirche betreibt 15 Missionarsschulen. Der Präsident wird jeweils für zwei Jahre berufen. „Wir waren gerade erst eine Woche im Amt, hatten aber schon mehr als 800 Familien mit ihrem Missionar oder ihrer Missionarin willkommen geheißen", erzählt W. Brent Edman, der als Präsident der Missionarsschule in Provo entlassen wurde. „Das war die bislang größte Gruppe neuer Missionare. Insgesamt haben wir 67 000 neue Missionare hier begrüßt." □

*Artikel mit freundlicher Genehmigung von* Church News, *20. Januar 2001.*

FOTO VON SHAUN D. STAHLE, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

*Präsident W. Brent Edman (Mitte rechts) mit seiner Frau, Kay, 22 Missionaren und Missionarinnen aus der Mongolei, sowie mit dem neu berufenen Präsidenten der Missionarsschule in Provo, David B. Wirthlin, und dessen Frau, Anne.*

# Offizielle Anerkennung der Kirche in Kasachstan

*Shaun D. Stahle*

**In einem Land, in dem es vor einem Jahr noch keine örtlichen Mitglieder der Kirche gab, traf Elder Wayne M. Hancock von den Siebzigern, der Präsident des Gebiets Europa Ost, am 2. Februar bei einem historischen Treffen mit Vertretern der Regierung von Kasachstan zusammen. Elder Hancock dankte der Regierung für die offizielle Anerkennung der Kirche am 19. Dezember 2000.**

Amanbek Mukosow, der Vorstand des Sekretariats des Nationalkomitees für religiöse Angelegenheiten, begrüßte Elder Hancock bei jenem bislang wohl ersten Treffen zwischen einer Generalautorität der Kirche und Regierungsvertretern von Kasachstan. Bei diesem Treffen war auch Wladimir Iwanow, der Vizevorstand des Sekretariats, anwesend.

Bei dem Treffen zitierte Herr Mukosow die Verfassung von Kasachstan, die Religionsfreiheit garantiert und allen Glaubensgemeinschaften ihren Schutz zusichert. Herr Mukosow bestätigte erneut, dass sich sein Land für ein harmonisches Zusammenleben verschiedenster Glaubensgemeinschaften einsetze.

Elder Hancock sagte, die Kirche sei bestrebt, ihren Einfluss im Land zum Guten auszuüben und den Menschen Kraft zu geben. Während des viertägigen Besuchs traf Elder Hancock mit weiteren politischen Führern und Bürgervertretern zusammen, die alle bekundeten, dass ihnen daran lag, die Kirche aufrichten zu helfen.

Elder Hancock kam auch mit den Mitgliedern zusammen. Zu den Feierlichkeiten gehörte auch ein kulturelles Programm, an dem 70 Mitglieder und Freunde bei typischer Kost und Volksmusik feierten. Die ersten Ordinierungen zum Melchisedekischen Priestertum wurden vollzogen und die ersten Tempelscheine für örtliche Mitglieder ausgestellt.

Kasachstan, eine ehemalige Republik der Sowjetunion, ist – geografisch gesehen – das neuntgrößte Land der Erde. Vor der dauerhaften Besiedlung durch das zaristische Russland Mitte des 19. Jahrhunderts lebten in Kasachstan, das im Norden an Russland und im Osten an die Mongolei und China grenzt, vornehmlich nomadische Kasachen, Abkömmlinge der Turkvölker und mongolischer Stämme.

Die heutige Bevölkerung von Kasachstan besteht etwa zur Hälfte aus Kasachen; 35 Prozent sind Russen, der Rest sind weitere europäische und asiatische Volksstämme. □

*Artikel mit freundlicher Genehmigung von* Church News, *17. Februar 2001.*

FOTO MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VOM GEBIET EUROPA OST

*Regierungsbeamte mit Elder Wayne M. Hancock (rechts), nachdem einen Monat zuvor die Kirche in Kasachstan offiziell anerkannt worden war.*

# Bald eine Milliarde Namen online verfügbar

*John L. Hart*

**Immer mehr Leute nutzen das Internet, und immer mehr Seiten werden angeboten, doch FamilySearch™, der genealogische Internet-Dienst der Kirche, kann Schritt halten. Die Analysten der Industrie behaupten, dass alles am Internet im Wachstum begriffen sei. Die Größe des Netzes – schätzungsweise 108 Millionen Seiten – ist ebenso atemberaubend wie die Zahl seiner Nutzer, die weltweit auf 400 Millionen geschätzt wird.**

Nach jüngsten Schätzungen wird das Netz in den Vereinigten Staaten von etwa 157 Millionen Menschen genutzt, in Großbritannien und Japan sind es je 35 Millionen, und in Deutschland 24 Millionen. Auch die Anzahl der Zugriffe nimmt zu.

Die kostenlose genealogische Seite der Kirche wurde am 24. Mai 1999 eröffnet; seither ist nahezu 5 Milliarden Mal darauf zugegriffen worden. Die Seite besitzt sogar eine virtuelle Anleitung, die weiterführende Forschungsschritte empfiehlt und erläutert, wie der Nutzer die gefundenen Datensätze abspeichern kann.

Durch Erweiterungen im Laufe des Jahres 2001 wird sich die Zahl der online verfügbaren Namen bis zum Jahresende auf 1 Milliarde belaufen. Die Erweiterungen umfassen unter anderem 2,2 Millionen Namen aus Mittelamerika und Mexiko, die schwedischen Unterlagen aus dem skandinavischen Personenstandsverzeichnis mit 1,1 Millionen Namen, das Sterbeverzeichnis der Sozialversicherung der Vereinigten Staaten mit 64 Millionen Namen und eine Ergänzung des Internationalen Genealogie-Index der Kirche mit weiteren 125 Millionen Namen. Personenstandsdaten aus anderen Regionen werden folgen.

Die Seite enthält auch Angaben aus dem *Ancestral File* (der Ahnendatei) und aus den *Pedigree Resource Files*, zu denen die Nutzer der genealogischen Dienste der Kirche beitragen können. Außerdem findet sich hier auch der *Family History Library Catalog* (der Katalog des Genealogie-Archivs), dem jeden Monat Informationen über mehr als 5000 Rollen Mikrofilm aus Archiven in aller Welt hinzugefügt werden. Die im Katalog verzeichneten Unterlagen sind jedoch nicht online abrufbar.

Die Seite zählt zu den gefragtesten genealogischen Adressen im Internet. Laut Richard E. Turley jun., dem geschäftsführenden Direktor der Abteilung Genealogie und Geschichte der Kirche kommen Zugriffe von jedem Kontinent der Erde.

Wie Bruder Turley sagt, besitzt das Genealogie-Archiv in Salt Lake City mehr als 2,16 Millionen Rollen Mikrofilm mit genealogischen Unterlagen, 173 795 Sätze Mikrofiches (das sind insgesamt mehrere Hunderttausend einzelne Fiches), 288 000 Bücher, 14 000 periodische Veröffentlichungen und 8000 Landkarten. Die Kirche erweitert diese Sammlung mit Hilfe von bis zu 300 Kameras in fast 50 Ländern, die jedes Jahr 75 bis 80 Millionen Aufnahmen produzieren.

„Wir haben in aller Welt etwa 30 000 ehrenamtliche Mitarbeiter; als Urkundenauswerter helfen sie uns, diese Unterlagen in Verzeichnissen zu erfassen", sagt Bruder Turley.

Er fügt hinzu: „Zur Zeit gibt es weltweit über 3500 Genealogie-Forschungsstellen in 75 Ländern und Territorien. Jedes Jahr eröffnen wir rund 200 neue Forschungsstellen. Jeden Monat werden von den Forschungsstellen 70 000 Rollen Mikrofilm abgerufen." □

*Artikel mit freundlicher Genehmigung von* Church News, *20. Januar 2001.*

ELEKTRONISCH ZUSAMMENGESTELLT VON THOMAS S. CHILD

*Die genealogische Internetseite der Kirche erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit. Die kostenlose Seite wurde bereits fast 5 Milliarden Mal aufgerufen.*

# Ein ehrenamtliches Berufsorchester

*R. Scott Lloyd*

**Wenn die Besucher des Salt-Lake-Tabernakels ein Konzert mit Musik von Dvořák und Rachmaninoff hören, spielen dort für sie, so sagt Barlow Bradford, der Dirigent des Orchesters am Tempelplatz, unübertroffene Meister ihres Fachs – Musiker, die zwar kein Eintrittsgeld verlangen und dem Orchester unentgeltlich dienen, die aber doch die besten Berufsmusiker des Gebiets sind und seit nunmehr anderthalb Jahren gemeinsam auftreten.**

„Mit Berufsmusiker meine ich, dass sich diese Menschen ihren Lebensunterhalt mit der Musik verdienen", erklärt Bruder Bradford. „Jeder von ihnen ist aber als Missionar im Kirchendienst berufen und eingesetzt, und im Grunde genommen opfern sie ihre Zeit und ihre Talente. ... Wenn sie gerade nicht in unserem Orchester mitspielen, spielen sie anderswo – machen etwa gerade eine Aufnahme oder spielen mit dem Utah-Symphony-Orchester oder im *Ballet West* oder im Opernorchester der *Utah Opera Company*. Einige sind Musiklehrer, viele haben ein eigenes Studio. Einige leiten ein Studentenorchester, denn viele unterrichten an der Universität."

*Waldhornbläser des Orchesters am Tempelplatz bei der Weihnachtsandacht der Ersten Präsidentschaft.*

Ein solch hohes Niveau erreicht man nur durch jahrelangen, engagierten Einsatz. Viele Musiker haben schon seit früher Kindheit – etwa ab dem achten Lebensjahr oder noch früher – mit Musik zu tun, erklärt Bruder Bradford. Auf der Orchesterliste stehen etwa 100 Musiker, allerdings kommen selten alle zusammen, denn wer gerade gebraucht wird, hängt immer von den Stücken ab, die gespielt werden.

Das Vorspielen für die Aufnahme in das neue Orchester begann im Sommer 1999. Fünf Monate später gab die Gruppe bereits ihr erstes Konzert. Damals machten sie auch ihre ersten Aufnahmen – gemeinsam mit dem Tabernakelchor.

„Das Orchester bestand erst seit fünf, sechs Monaten", sagte Bruder Bradford. „Und schon gaben wir eine CD heraus." Die CD – ein Weihnachtsgeschenk – war vergangenes Jahr der Bestseller der betreffenden Musikfirma und befand sich unter den zehn meistverkauften CDs klassischer Werke in den Vereinigten Staaten.

Dass das Orchester so rasch ein derartig hohes Niveau erreichen würde, kann man sich leicht vorstellen, denn Präsident Gordon B. Hinckley hat Bruder Bradford, als er ihn zu seiner jetzigen Position berief, richtungsweisend darauf hingewiesen. „Präsident Hinckley sagte zu mir und meiner Frau, die auch dabei war: ‚Ich möchte, dass Sie das weltbeste Orchester schaffen'", erzählt Bruder Bradford.

Ist das Orchester schon soweit? Der Dirigent hält kurz inne und gesteht dann aufrichtig zu: „Nein." Vollkommenheit, so sagt er, lässt sich nicht im Handumdrehen erreichen. „Es gibt sicherlich keine zweite Gruppe mit so exzellenten Musikern", sagt er, „doch so wie das Orchester derzeit aufgebaut ist, ist nicht mehr drin." Die besten Orchester der Welt proben jeden Monat viele Male. Das Orchester am Tempelplatz als ehrenamtliches Orchester probt für gewöhnlich nur fünf Mal vor jedem Konzert.

Man muss auch Rücksicht darauf nehmen, dass die Mitglieder von der Musik leben und daher berufliche Verpflichtungen haben. Daher kommt es immer wieder zu gewissen personellen Veränderungen. Außerdem besitzen die weltbesten Orchester auch die allerbesten Instrumenten, sagt Bruder Bradford.

„Es herrscht jedoch eine wunderbare Stimmung innerhalb der Gruppe", sagt der Dirigent. „Wir müssen uns nicht allein auf den Geist verlassen, um etwas Schönes zu schaffen, denn wir können auf unsere eigenen Fähigkeiten zurückgreifen. Ich bin überzeugt davon, dass der Herr denen hilft, die sich selbst helfen, und für einen Musiker bedeutet das, dass man sich bemüht, das Allerbeste aus sich herauszuholen. Und wenn man dann so weit ist, lernt man durch den Geist, wie man noch mehr schafft."

Bruder Bradford sagt, dass die Kirche dadurch, dass sie der Öffentlichkeit dieses hohe musikalische Können kostenlos zur Verfügung stellt, einen Teil des Auftrags des Erretters erfüllt, nämlich auf die Gesellschaft einen Einfluss zum Guten auszuüben. □

*Nach einem Artikel aus* Church News *vom 10. Februar 2001.*

# Präsident Faust zu Gast bei der Feier anlässlich des 150. Jahrestages der Gründung der Siedlung Parowan

*John L. Hart*

**Den Zugtieren gefror der Atem vor den Nüstern und vermischte sich mit dem Frühnebel. Die Familien in den von Pferden und Maultieren gezogenen Planwagen waren fest in Decken gehüllt, so dass nur die Gesichter der frostigen Luft ausgesetzt waren. Der Wagenzug war nun zum Aufbruch bereit.**

Der 13. Januar, 8.00 Uhr morgens, ist bestimmt keine gute Zeit für einen Wagenzug zum Gedenken an die Vorfahren. Doch den Bewohnern der Ortschaft Parowan im Süden Utahs machen dergleichen Unannehmlichkeiten nichts aus. Deshalb setzte sich die Wagenkolonne bei Sonnenaufgang in Bewegung, um die 6,4 Kilometer lange Strecke nach Parowan zurückzulegen. Dieser Wagenzug war nur eines von vielen Unternehmungen während der zehn Tage dauernden Festlichkeiten anlässlich des 150. Jahrestages der Gründung von Parowan, der ältesten Siedlung im Süden Utahs.

Präsident James E. Faust, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, war bei dieser Feier der Ehrengast. Er sagte, die Feierlichkeiten fänden deswegen mitten im Winter statt, weil eben gerade damals „[die Kolonie] besiedelt worden war".

Der kalte Morgen erinnerte in der Tat an jenen kalten Morgen vor 150 Jahren, als am 13. Januar 1851 ein Wagenzug unter der Leitung von Elder George A. Smith (1817–1875) vom Kollegium der Zwölf Apostel an jenem Ort ankam, der später der Hauptplatz der Siedlung werden sollte. Die Siedler hatten den Auftrag, dort Erz abzubauen, was allerdings misslang. Doch von Parowan aus nahm die Besiedlung weiterer Orte im Süden Utahs sowie im Norden Arizonas und in Nevada und Colorado ihren Anfang. Und seit damals ehrt die geschichtsbewusste Ortschaft immer wieder ihre Gründer und gedenkt der Umstände in jenen Anfangstagen.

Die Nachstellung jenes Wagenzugs begann am 13. Januar mit einem Appell von Richard Johnson, der wie ehemals Elder George A. Smith die Siedler namentlich aufrief. Die Nachfahren der ersten Pioniere meldeten sich beim Appell im Namen des jeweiligen Vorfahren. Bruder Johnson, ein Nachkomme des Pioniers Joel Hills Johnson, sprach sodann ein Gebet und hielt später bei der Versammlung, die am Vormittag in der High School von Parowan abgehalten wurde, einen weiteren Appell ab. Auch hier meldeten sich die Nachkommen der ersten Siedler.

Präsident Faust sah zu, wie die Teilnehmer des Wagenzugs zur Versammlung kamen, gab seiner Wertschätzung für sie Ausdruck und sagte, es freue ihn ganz besonders, dass auch Kinder daran teilgenommen hatten. „Mir liegt die Besiedlung des *Iron County* („Erzgegend") ganz besonders am Herzen, denn fünf meiner Enkel stammen von George A. Smith ab, der die Besiedlung als Erster leitete", sagte Präsident Faust. „Ich habe mich mit der Geschichte der Erzgegend befasst und gelernt, ... dass es dabei in erster Linie nicht um Eisenerz geht, sondern um Herausforderungen, die heldenhaft gemeistert wurden, um Charakter, Mühsal und den Glauben derer, die entweder zu dieser Mission berufen wurden oder die freiwillig kamen." Präsident Faust weihte später eine Statue von Elder Parley P. Pratt (1807–1857), der Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel war und die Gegend als Erster erkundet hatte. Außerdem sprach Präsident Faust bei einer Fireside für die Jugend.

FOTO VON JOHN L. HART, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

*Bei den Feierlichkeiten anlässlich des 150. Jahrestages der Gründung von Parowan in Utah weihte Präsident James E. Faust, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, eine Statue von Elder Parley P. Pratt.*

Bei der Fireside sprach Präsident Faust darüber, wie zuvor „die Nachkommen der ersten Siedler Familie für Familie aufgerufen worden waren. ... Eines Tages werden auch wir aufgerufen, und wir werden unseren Vätern, Großvätern und Urgroßvätern Bericht erstatten müssen. Mein Enkel Nate [Smith, ein Nachkomme von George A. Smith] wird George A. Smith Bericht erstatten müssen. Dies sind äußerst heilige Verwandtschaftsbande. ... Und eines Tages werdet ihr dann aufgerufen werden, vor dem Heiligen Israels zu stehen, und in der Schrift heißt es, dass er dort ‚keinen Knecht' hat (2 Nephi 9:41). Jeder wird vor dem Erretter selbst stehen müssen."

Unter den ersten Siedlern befanden sich 120 Männer, 30 Frauen und 18 Kinder. Die Gruppe verließ am 16. Dezember 1850 Fort Provo und fuhr vier Wochen lang bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt durch Schneesturm und Tiefschnee und über fünf Berg- und Hügelketten nach Parowan. □

*Nach einem Artikel aus Church News vom 20. Januar 2001.*

# Auf den Spuren der Pioniere

**MANNHEIM, Gemeinde Rheinpfalz: Die Jungen Männer der Gemeinde Rheinpfalz begaben sich kurz vor dem Jahresende 2000 auf die Spuren der Pioniere. Sie wollten am eigenen Leibe erfahren, wie es ist, im Winter in eisiger Kälte unterwegs zu sein.**

Am kürzesten Tag des Jahres, am 22. Dezember 2000, machten sich fünf Junge Männer und zwei erwachsene Begleiter auf den Weg zu einer besonderen Aktivität.

Als es bereits dunkel war, wurde in einer 2½-stündigen Wanderung der Drachenfels mitten im Pfälzer Wald bestiegen. Um 22 Uhr war das Ziel erreicht, und mit dem mitgebrachten Holz wurde ein Lagerfeuer entfacht.

FOTO: ZVG

*Die Jungen Männer der Gemeinde Rheinpfalz trotzen der eisigen Kälte.*

Mühsam haben sich anschließend alle mit den Taschenlampen auf den Weg gemacht, um Holz zu suchen, denn das mitgebrachte Holz war schnell aufgebraucht. Kurz vor Mitternacht wurden die Bemühungen dann mit einer zünftigen heißen Gemüsesuppe belohnt. Am Lagerfeuer lasen alle gemeinsam die Geschichte der Martin- und Willie-Handkarrenkompanien, die vom früheren Wintereinbruch überrascht wurden.

Angesichts der eisigen Temperaturen auf dem Drachenfels (14 Grad unter dem Gefrierpunkt) konnte sich jeder Beteiligte vorstellen, welche Prüfungen die Pioniere bestehen mussten.

In einer kleinen Felsenhöhle, eingemummt in warme Schlafsäcke, haben alle eine gute Nacht verbracht.

Am nächsten Morgen begann der Abstieg bei strahlendem Sonnenschein. Beim Parkplatz erwartete uns unser Sonntagsschulleiter mit heißem Kakao und frischen Brezeln. Diese letzte Aktivität des Jahres 2000 wurde von allen als die beste bezeichnet. Eine Wiederholung ist vorgesehen. □

*Thomas Hofmann*

# PV-Aktivitätentag: „Wir möchten einmal auf Mission gehen!“

**Pfahl Mannheim, Gemeinde Heidelberg: Unter der Leitung von Schwester Obi Caroli verbrachten die Kinder der Primarvereinigung (PV) der Gemeinde Heidelberg einige erlebnisreiche Stunden, in denen sie in die Welt der Missionare entführt wurden.**

Die PV-Leitung der Gemeinde Heidelberg nahm sich vor, den Kindern der Primarvereinigung auf anschauliche Weise nahezubringen, wie sich unsere Missionare ab dem Zeitpunkt ihrer Berufung fühlen. Nach der Begrüßung erfuhren die Kinder, dass sie auf Mission gehen werden. Jedes Kind erhielt seinen fiktiven Berufungsbrief, in dem stand, wohin es berufen wird. Sie wurden nach New York, Honolulu, Johannesburg, Madrid, usw. gesandt. Natürlich erhielt jeder auch ein beschriftetes Namensschild.

Nun konnte es losgehen. Zuerst wurden die Kinder gebeten, ins Flugzeug einzusteigen. Alle flogen gemeinsam nach Salt Lake City in Utah, um zuerst im Missionars-Trainings-Center (MTC) in Provo unterwiesen zu werden. Der Pilot begrüßte seine Fluggäste und informierte sie über das Wetter, die Flug- und Ankunftszeit. Eine Flugbegleiterin verteilte Snacks und zeigte einen kurzen fünfminütigen Ausschnitt aus dem Film „Das Werk der Liebe“, in welchem ein Missionar auf dem Flug nach Hause von seiner Mission berichtet.

Endlich am Ziel angekommen, wurden die PV-Missionare im MTC von unseren acht Vollzeitmissionaren begrüßt. Dort lernten sie einige Wörter auf Englisch und auch, wie man anderen Menschen vom Buch Mormon erzählt. Unsere PV-Missionare waren nun gerüstet für den Missionarsalltag.

In sechs Gruppen lernten sie von den Vollzeitmissionaren: Schuhe putzen, Wäsche bügeln, Krawatten binden, Briefe an die Eltern schreiben (wer noch nicht schreiben konnte, hat ein Bild gemalt), Essen zubereiten und an die Tür klopfen, um „Untersuchern“ vom Buch Mormon zu erzählen.

FOTO: MARC RAUH

*Krawattenbinden will gelernt sein.*

Nachdem alle Gruppen alles gesehen und gelernt hatten, kamen wir zusammen zu einer Zonenkonferenz. Der Missionspräsident lobte seine Missionare für ihren Dienst am Nächsten und gab Zeugnis von der wunderbaren Arbeit der Missionare, der Welt die Wahrheit zu bringen. Das selbst zubereitete Essen wurde gesegnet, es gab Toast Hawaii, und alle ließen es sich schmecken.

Auch wenn es nur für ein paar Stunden war, durften unsere PV-Kinder in die Rolle der Missionare schlüpfen und versuchen zu verstehen, wie sich die Missionare fühlen und was für eine großartige Arbeit sie für unseren Herrn Jesus Christus tun. □

*Daniela Rauh*

FOTO: MARC RAUH

*Gruppenbild der PV mit den Vollzeitmissionaren der Gemeinde Heidelberg.*

## MISSIONARE

### PFAHL BERN

**Gemeinde Pratteln**

Sariah Wiesner,
Salt Lake City,
Tempelplatz

**Gemeinde Biel**

Rebekka Psota,
England-Mission
Birmingham

**Gemeinde Biel**

Andreas Psota,
Belgien-Mission
Brüssel

### PFAHL NEUMÜNSTER

**Gemeinde Flensburg**

Birte Kleine,
Salt Lake City,
Tempelplatz

**Gemeinde Langenhorn**

Nica Timm,
Salt Lake City,
Tempelplatz

### PFAHL LEIPZIG

**Gemeinde Leipzig 1**

Stanley Steiner,
Griechenland-Mission
Athen

### PFAHL NÜRNBERG

**Gemeinde Erlangen**

Karin Roellinghoff,
Frankfurt-Tempel

**Gemeinde Erlangen**

Kurt G. Roellinghoff,
Frankfurt-Tempel

### PFAHL MANNHEIM

**Gemeinde Worms**

Mark S. Beisert,
Deutschland-Mission
Hamburg

21986 150 EUROPE CENTRAL AREA (GERMANY)